



Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 369

Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 0,60 Mk., frei ins Haus 6,00 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,60 Mk. Monatspreis 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenpreis in Breslau 0,16 Mk., frei ins Haus 0,17 Mk.

Breslau, Freitag, den 26. Mai

Einrückungsgebühr für die 1. Spalte je Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Witig- u. Abendblatt 45 Pf.), bei Anzeigen aus Schlesien u. Polen 30 Pf. (Witig- u. Abendblatt 35 Pf.), im Morgenblatt für die 1. Spalte 20 Pf., 2. Spalte 15 Pf., 3. Spalte 10 Pf., 4. Spalte 5 Pf., 5. Spalte 2 Pf., 6. Spalte 1 Pf., 7. Spalte 0,5 Pf., 8. Spalte 0,2 Pf., 9. Spalte 0,1 Pf.

1916.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goeckelstr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12355), Fernspr. der Abt. Nr. 2681, 5722 u. 540 (Letztere nur für den Stadtverkehr), der Sankelareh. Nr. 4416. — Druck: der Abt. 10—12 Abt. — Telegr.-Adr.: Schleifsteata. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 38.

Abendblatt.

Die Lage bei Douaumont.

Von unserem Kriegsberichterstattler Hermann Katsch.
Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Die Berichte der Franzosen in den letzten Tagen waren geeignet und wohl darauf berechnet, die Lage um Douaumont herum völlig unklar zu machen. In allen Punkten den kurzen Berichten unserer Obersten Heeresleitung widersprechend, überall siegreiches Vordringen der Franzosen. Vergebliche Gegenangriffe der Deutschen meldend, konnten sie bei jedem, der nicht unverbrüchlich fest an die Wahrheit der deutschen Berichte glaubt, Verwirrung anrichten. Demgegenüber schafft der Generalstab gestern Klarheit. Es wird festgestellt: am 21. Mai mußten infolge übermächtiger Angriffe und schwerer Artilleriebeschädigung unsere Linien südlich Douaumont etwas zurückgenommen werden. Dabei sind wohl einige Franzosen bis an das Fort oder bis in den Kehlgraben gelangt. Die nicht fielen, wurden gefangen genommen, ebenso einige Mannschaften, die sich östlich und westlich des Forts bis an die Schulterpunkte durchgearbeitet hatten. In das Fort ist nicht ein kämpfender Franzose gekommen, auch nicht vorübergehend. Seit gestern ist aber die Lage überall geändert. Südwestlich des Forts im Caillette-Wald und nordwestlich dieses Waldes sind unsere Leute nicht nur wieder im Besitz ihrer alten Stellung vom 20. d. M., sondern sie sind an einzelnen Stellen darüber hinaus vorgedrungen. Der Erfolg dieser rückerobernden Angriffe spricht sich auch in den 750 Gefangenen und der Beute von 13 Maschinengewehren aus. Ebenso ist der am 21. aufgegebenen Steinbruch südlich Saurmont wieder in unserm Besitz.

Westlich der Maas ist die erwartete Streckung unserer Front durch die Eroberung von Cumières vollzogen. In einer fast ungebrochenen Linie stehen wir jetzt vom Wocourt-Wald—Höhe 279—Camard-Wald—Höhe 304—„Loter Mann“ bis Cumières, d. h. bis zur Maas, und die drei erfolglosen Angriffe gegen dieses Dorf beweisen, daß wir die Linie auch halten. Rechnet man zu diesem in schwerstem Ringen gegen die Franzosen erfochtenen Erfolge den bei GivENCHY gegen die Engländer und die österreichisch-ungarischen Erfolge gegen die Italiener, so muß man sagen, daß die Entente in diesen Tagen eine Einheit zwar nicht des militärischen Handelns, wohl aber des Geschehenswerdens restlos erreicht hat.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

SShb. Nach der gestrigen diplomatischen Rundschau des „Temps“ zu schließen, wird die Offensive der Saloniki-Armee zwar ernstlich erwogen, sie ist aber noch nicht beschlossene. Der „Temps“ schreibt: Der Sommer, der die Ausbünstungen der Bardarjümpfe entwickelt, treibt die Alliierten den Höhen zu, welche die Serben zu überschreiten brechen. Die Bulgaren sind sich selbst überlassen. Die Österreicher und Deutschen haben alle ihre Truppen wegnehmen müssen. Ihre Angriffe an der Maas und in den Alpen sollten den unstrigen zuvorkommen. Ein Vormarsch von Saloniki aus, der die Schwächung der bulgarischen Front ausnützt, scheint die logische Antwort auf die feindlichen Unternehmungen zu sein. Das Zusammenwirken der Kräfte und die Einheit der Aktion sprechen auch für eine Offensive gegen Bulgarien, und wenn auch alle Elemente des Problems noch nicht vollständig gelöst sind, so ist die Ungebild der Serben bestimmt, den Entschlüssen einen neuen Ansporn zu geben. In London und Paris aber anderswo wird man nicht vergessen, daß die Sprengung des deutsch-türkischen Verbindungsweges den Zentralmächten und ihren Verbündeten einen furchtbaren Stoß versetzen würde.

Der türkische Bericht.

SShb. Konstantinopel, 25. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Veränderung. An der Kaukasus-Front in gewissen Gegenden Scharmützel von Erkundungsabteilungen. Am Morgen des 24. Mai warfen zwei feindliche Flugzeuge mit Absicht 16 Bomben auf bewohnte Viertel von Smyrna, welche einige Häuser zerstörten, drei Frauen und ein Kind verletzten und drei Personen töteten. Von den anderen Fronten keine Nachrichten von Bedeutung.

Der Seekrieg.

SShb. Bern, 26. Mai. Der italienische Dampfer „Levanzo“, 3713 Tonnen, ist versenkt worden.
SShb. London, 26. Mai. Nohds melden: Nach noch nicht bestätigten Berichten sind der französische Dampfer „St. Corentin“, 216 Tonnen, und der italienische Dampfer „Cagliari“, 2322 Tonnen, versenkt worden, letzterer durch ein Torpedo.

England und die Niederlande.

SShb. London, 26. Mai. (Neuter.) Staatssekretär Grey antwortete auf eine Anfrage im Unterhause schriftlich: Die Frage der Verpflichtung der Internierung der Besatzung des Unterseebootes „E. 17“ ist mit der niederländischen Regierung ausführlich erörtert worden, die bei der Überzeugung bleibt, daß sie verpflichtet sei, die Besatzung zu internieren. Unter diesen Umständen hält es die britische Regierung nicht für angebracht, ferners hin diese Ansicht zu bestritten.

Die Thiaumont = Schlucht überschritten. Weiteres Vordringen südlich von Douaumont.

600 Gefangene, 12 Maschinengewehre erbeutet.

(Amtlicher Bericht.)

SShb. Großes Hauptquartier, 26. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Links der Maas wurde ein von Turkos ausgeführter Handgranatenangriff westlich der Höhe 304 abge schlagen. Auf dem östlichen Maasufer setzten wir die Angriffe erfolgreich fort. Unsere Stellungen westlich des „Steinbruchs“ wurden erweitert, die Thiaumont-Schlucht überschritten und der Gegner südlich des Forts Douaumont weiter zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden weitere 600 Gefangene gemacht, zwölf Maschinengewehre erbeutet.

In der Gegend von Loivre, nordwestlich von Reims, machten die Franzosen einen ergebnislosen Gasangriff.

Das im Tagesbericht vom 21. Mai erwähnte südlich von Chateau Salins abgeschossene feindliche Flugzeug ist das fünfte von Leutnant Wintgens im Luftkampf außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Vom Reichskanzler.

SShb. Berlin, 26. Mai. Der Reichskanzler beabsichtigt sich demnächst für einige Tage nach Süddeutschland zu begeben.

Wilson's Friedensvermittlung.

SShb. Washington, 26. Mai. (Neuter.) Besucher des Weißen Hauses, die mit dem Präsidenten Wilson über die Lage sprachen, erklären, daß Wilsons Haltung gegenüber den Friedensvorschlägen neutral ist und daß er nur dann intervenieren kann, wenn die Kriegführenden zu einer beiderseitigen Verständigung über die Bedingungen des Vergleiches gelangt sind.

Friedenströmungen.

SShb. Zürich, 26. Mai. Die „Zürcher Post“ bespricht die merkwürdige Verkärung, die in den letzten Monaten der Wille zum Frieden erfahren habe, der jetzt auch aus dem Volke zu den politisch Führenden dringe. Im Verlaufe der Ausführungen betont das Blatt, daß die Neutralen der Standpunkt, wie ihn Präsident Poincaré in seiner Rede in Nancy eingenommen habe, der die militärische Lage und die Stimmung des französischen Volkes, das nicht weniger Friedenssehnsucht empfinde, als die anderen Völker, nicht zu erkennen scheine, sehr seltsam berühre. Das Blatt bemerkt dazu u. a.: In Frankreich aber regiert nicht Poincaré allein, man darf die Hoffnung hegen, daß von anderen französischen Staatsmännern die Notwendigkeiten der Stunde schärfer erkannt werden. Schließlich führt das Blatt den Schluß von Bethmann Hollwegs Antwort auf die Äußerungen Greys an, in der er von den feindlichen Staaten fordert, daß sie sich auf den Boden der Tatsachen stellen und sagt: Man muß diesem Standpunkt seine Berechtigung zuerkennen. Man kann von keinem Staate verlangen, daß er nach einem zweijährigen Kriege das zur Seite schiebe, was er in ungeheuren Opfern militärisch erungen hat. Unter den verantwortlichen Staatsmännern Deutschlands denkt wohl keiner daran, den Frieden zu diktieren. Man hat hier aus dem Verlaufe des Krieges, der manches gründlich berichtigt hat, wohl auch nicht die Erkenntnis gewonnen, daß die Ententestaaten die Zentralmächte zum Frieden bitten müssen. Wenn aber Deutschland den Willen zeigt, wie dies deutlich aus den Worten Bethmann Hollwegs hervorgeht, die Lage zu nehmen, wie sie ist, so darf es mit mindestens gleichem Recht von den Gegnern verlangen, daß diese sich den Erkenntnissen nicht verschließen, die aus der allgemeinen militärischen Lage und aus den politischen Verhältnissen leicht zu ziehen sind. Freilich gehört dazu mehr Mut als für bramarbasierende Kriegsreden, die das Volk in unverantwortlicher Weise täuschen.

Seltene Vorstellungen.

SShb. London, 26. Mai. „Daily News“ schreibt in einem Leitartikel: Die wahre Antwort auf die gemäßigten und ehrlichen Reden Bonsonbys und Macdonalds ist weniger in Greys Rede, als in dem Intervium mit dem Reichskanzler zu finden. Deutschland verlangt zweifellos nach dem Frieden, aber von Bethmann Hollweg läßt uns wenig über die Bedingungen im Zweifel, unter denen er großmütig bereit ist, die Verhandlungen aufzunehmen. Die Alliierten sollen zugeben, daß Deutschland Sieger ist. Solange diese Stimmung in Deutschland herrscht, müssen wir, so sehr wir es bedauern, erklären, daß keine solide Grundlage zu einem Abkommen vorhanden ist.

Die englische Rekrutierung.

SShb. London, 26. Mai. Der König hat eine Botschaft an das englische Volk gerichtet, in der alle dienstauglichen Männer zwischen 18 und 45 Jahren unter die Fahnen berufen werden. Der König dankt dem Volke für seine patriotische Haltung, die es ermöglicht habe, mittelst freiwilliger Rekrutierung eine Armee von 5 041 000 Mann aufzustellen.

Ein Dienstpflichtgesetz für Neu-Seeland.

SShb. Amsterdam, 26. Mai. Wie ein hiesiges Blatt berichtet, erfährt die „Times“ aus Wellington, daß die Regierung von Neuseeland eine Dienstpflichtvorlage eingebracht hat, durch die die Regierung ermächtigt wird, durch dienstliche oder allgemeine Auslösung die nötige Zahl von Rekruten auszubringen. Die Unverheirateten und Witwer ohne Kinder sollen zuerst aufgerufen werden.

Gesandtenwechsel in Bukarest.

SShb. Bukarest, 26. Mai. Wie die hiesigen Blätter zu melden wissen, soll auch der russische Gesandte Noziell abberufen werden. Zu seinem Nachfolger sei der frühere Wiener Botschafter Schebeko auserselzen.

Ein guter Posten.

SShb. Bukarest, 26. Mai. Nach einer Mitteilung des „Clair des Balkans“ ist für die neue russenfreundliche Zeitung „Gazetta“ Late Joneşcu mit einem Jahresgehalt von 200 000 Franken als Leitartikler gewonnen worden. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Late Joneşcu, der große Europäer, wie er sich nennt, hat sich nicht verleugnet, er bleibt ein ewiger Liebhaber des Geldes.

Die Kämpfe in Mesopotamien und Aegypten.

SShb. London, 26. Mai. Amtlicher Bericht aus Mesopotamien. General Lake berichtet vom 24. Mai: Der Feind hält noch immer seine Stellungen auf dem linken Ufer bei Saunahar. Unsere Artillerie unterhält vom rechten Ufer aus wirksames Feuer auf die feindlichen Verbindungen auf dem linken Ufer.

SShb. London, 26. Mai. Amtlicher Bericht aus Aegypten: Zur Vergeltung auf die Luftangriffe auf Port Said warfen vier britische Flugzeuge 40 Bomben auf die vorgeschobenen Stellungen des Feindes und zerstörten dabei die Wasserbehälter bei Mochahien, wodurch sie den ganzen Plan des Feindes zunichte machten. Es hat sich herausgestellt, daß das Luftgeschwader, das am 18. Mai El Arisch bombardierte, aus Deutschen bestand.

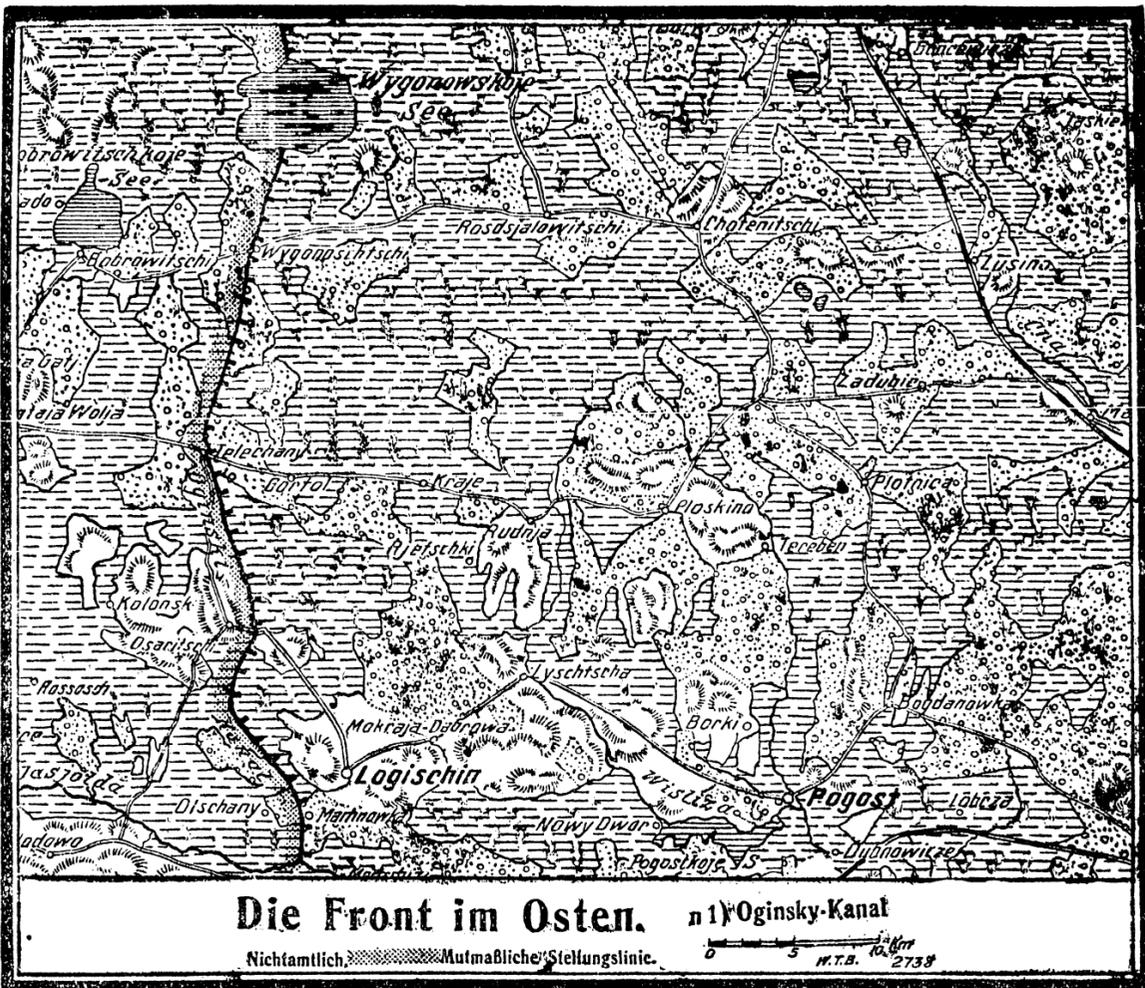
Sendungen des Roten Kreuzes für Deutschland.

SShb. New York, 23. Mai. (Zuspruch des Vertreters von W. T. B.) „Associated Press“ berichtet aus Washington: Der spanische Botschafter hat mit dem Hilfssekretär Philipps im Staatsdepartement über Möglichkeiten, die Sendungen des Roten Kreuzes nach Deutschland hineinzubringen, beraten. Spanien will mit den Vereinigten Staaten zusammen vorgehen, um zu versuchen, die Zulassung der Sendungen zu erreichen unter einem Modus, der ihre bestimmungsgemäße Verwendung sicherstellt. Amtliche Stellen im Staatsdepartement erklärten, sie glaubten, daß diese Schiffsabladungen schließlich die Erlaubnis erhalten würden, nach Deutschland zu gelangen, und es wurde darauf hingewiesen, daß eine Mitteilung über diese Frage in einigen Tagen erfolgen könnte.

Der französische Bericht.

SShb. Paris, 26. Mai. Amtlicher Bericht von Donnerstag nachmittag: Am linken Maasufer ziemlich heftiger Artilleriekampf im Abschnitt der Höhe 304 und an der Front Fort de la Selve. Während der Nacht machten die Franzosen im Handgranatenkampf Fortschritte in den Baumbeständen hart östlich vom Dorfe Cumières. Die Deutsche machten keinen Angriffsversuch. Am rechten Ufer konnten die Deutschen nach einem starken Angriff in einem französischen Schützengraben nördlich vom Steinbruch von Saurmont Fuß fassen. Die Beschädigung ist in der Gegend von Douaumont andauernd auf beiden Seiten sehr heftig, doch fand keine Infanterietätigkeit statt. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

Amtlicher Bericht vom Dienstag abend. Auf dem linken Maasufer verstärkte sich die feindliche Artillerietätigkeit gegen unsere Stellungen an der Höhe 304 im Laufe des Tages. Auf dem rechten Ufer unternahm Deutsche nach heftiger Beschädigung gegen 5 Uhr eine Reihe von Angriffen zwischen dem Walde von Saurmont und dem Gehöfte Thiaumont; alle Angriffe wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, mit Ausnahme einer Stelle, wo feindliche Abteilungen sich eines Teiles eines Grabens bemächtigten. In der Gegend von Douaumont dauert die Artillerietätigkeit mit sehr großer Heftigkeit an. An einer anderen Stelle riefen unsere weittragenden Geschütze einen Brand in dem deutschen Materiallager bei Seudicourt (nordöstlich von El. Michel) hervor. Zeitweilige Kanonade an der übrigen Front. Im Laufe eines Luftkampfes schoß einer unserer Flugzeugführer einen Fokkerapparat ab, der in die feindlichen Linien nördlich von Bauz herabschürzte. In dieser Gegend lieferte eines unserer Geschwader einer Gruppe von deutschen Flugzeugen einen Kampf. Zwei feindliche Flugzeuge, die ernstlich beschädigt wurden, wurden zum Landen gezwungen.
Belgischer Bericht: Niemand starke beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend östlich von Perwez. Wir richteten ein vernichtendes Feuer auf Dixmuiden und Umgebung.



Die Front im Osten. n) Oginisky-Kanal

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie. 0 5 10 15 20 25 27,5 K.M.

Die Verantwortung am Kriegsausbruch.

W.D. Wilna, 25. Mai. Anknüpfend an die Äußerung des Reichsanwalters zu dem Korrespondenten v. Wiegand, die russische Regierung habe am 25. Juli 1914 den Entschluß gefaßt, mit der schweizer Mobilisierung zu beginnen, teilt die wehrwissenschaftliche Zeitschrift „Domän“ aus unbekannter zuverlässiger Quelle mit, General Rennenkampf habe unter Befehl Nr. 13482 vom 26. Juli 1914 auf Befehl des Kaisers die Festung Komowo in Kriegszustand versetzt. (Sollte Herr Wiegand nicht auch gewußt haben? — Red.)

Amerikanische Fürsorge für Polen.

W.D. Washington, 24. Mai. Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten befragte die Annahme des Antrages des Senators Hitchcock, den Staatssekretär zu ersuchen, den Senat über die Haltung der britischen Regierung, betreffend die Verschiffung von Lebensmitteln für die Bevölkerung Polens zu unterrichten. Der Antrag fragt, ob England die Sendung von Lebensmitteln für Polen seitens der Vereinigten Staaten über neutrale Häfen gestatten würde. Hitchcock beachtet, die Bewilligung von 2 Millionen Dollars für die Unterstützung Polens zu fordern, wenn der Weg für das zu unternehmende Werk freigemacht werden kann.

Aus Rußland.

SShb. In Moskau fand am Montag auf dem roten Platz eine gewaltige Demonstration statt. 10 000 Menschen, vornehmlich Arbeiter, waren versammelt. Allgemein wurde geschrien: „Nieder mit dem Krieg! Wir hungern!“ Die Mehrzahl der Geschäfte schloß sofort. Trotzdem stürmte die Menge eine Anzahl Läden und plünderte sie aus. Die Polizei hielt sich den Kravallen fern.

In Westsibirien hat ganz unerwartet der Dniepr eine Überschwemmung angerichtet. Über 3000 Quadratkilometer Ackerfläche stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf hundert Millionen Rubel geschätzt. In Südsibirien im Tomsker Gouvernement trat Nachtfrost ein, der großen Schaden an jungen Getreide anrichtete.

bb1. Ein Schweizer, der seit vielen Jahren in Petersburg lebt und vor kurzem nach der Schweiz gereist ist, hat einem Mitarbeiter der „Woj. Ztg.“ auf die Frage, wie es in Petersburg aussieht, geantwortet: Entsetzlich. Einer traut dem andern nicht, das frühere gastfreie Leben ist gänzlich erloschen, Schweizer und Schweden stehen ebenso auf der schwarzen Liste wie die Deutschen; Deutsch zu sprechen ist geradezu lebensgefährlich, nur russisch und französisch kann man sich auf der Straße oder in öffentlichen Lokalen unterhalten, nicht einmal englisch, weil die geheimen Polizeispitzel in den feinsten Häusern Schwedisch, Englisch, Deutsch auseinander halten können und einfach drauflos verhaften und denutzieren. Die Lebensmittel haben unerschwingliche Preise erreicht. Kohlen und Holz sind von Privatverbrauchern kaum noch zu bezahlen, höchstens noch von Kriegslieferanten, bei denen das Geld keine Rolle spielt. In den feinen Gastwirtschaften, wie Cubat, Contant, Donon geht es stets hoch her. Französischer Champagner wird mit 28 Rubel (früher 10—11 Rubel), russischer mit 15 Rubel die Flasche bezahlt. Die meisten Familien tragen Bedenken, zum Sommer aufs Land zu gehen, da die Stadtwohnungen ausgearbeitet werden könnten. Kleidung ist unglaublich gestiegen: ein Herrenanzug, der früher mit 75 Rubel bezahlt wurde, kostet heute 275 bis 300 Rubel, ein Paar Stiefel früher 10 bis 12 Rubel, jetzt 45 Rubel. Die Baumwollspinnereien und Webereien haben aus Mangel an Kohle, Petroleum und Rohmaterial die Betriebe zum Teil auf Halbtagsarbeit vermindert, andere die Betriebe gänzlich eingestellt. Die Eisen- und Eisenblechwerke Demidow, Schumalow und Malzew, eritere im Ural, letzteres in Mittelsibirien, haben ihre Petersburger Lagerbestände gänzlich ausverkauft, und an Zufuhr ist wegen des Wagonmangels und der fortwährenden Sperrungen des Bahnverkehrs nicht zu denken. Die Putilow-Werke wie die St. Petersburger Eisen- und Drahtwerke auf Wassili-Ditrom, das Eisenwerk auf der Petersburger Seite, die Fabrik der Akt.-Ges. Langenstepen u. Co., die unter russischer Militärverwaltung betriebene, und die unter französischer Militärverwaltung betriebene, die Maschinenfabrik Akt.-Ges. Lechner und „Phönix“ auf der Wiborger Seite stehen unter militärischer Bewachung. Auch diese Fabriken, wie die Pulverfabrik auf Ochtka, die Wagnersplattenwerke und Kanonengießerei in Kolpino und die Gießereifabriken in Sestroretsk bei Petersburg mühten aus Kohlenmangel ihre Betriebe, durch Abschaltung ganzer Maschinenlinien,

verringern. Die Lokomotivbau-Anstalt in Kolonna, die Maschinen- und Schiffbau-Anstalt in Sormowo bei Nischni-Nogorod und die Waggonbau-Anstalt Wladiwostok bei Moskau liegen fast gänzlich still, da es an allem Material fehlt. Am bösesten aber sieht es in Petersburg selbst aus, wo die Arbeiter zu Zehntausenden brotlos, raubend und revoltierend herumlaufen und, soweit es geht, durch Kosaken und Polizei vom Stadttinnern ferngehalten werden.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Oberleutnant und Kompagnieführer im 52. Reserve-Infanterie-Regiment August Freiherr von Schudmann.

Aus den parlamentarischen Ausschüssen. Die Ernährungsfragen.

w. Bei der Weiterberatung der Ernährungsfragen im Hauptausschuß des Reichstages am Donnerstag verließ Staatssekretär Dr. Helfferich auf die vorausgegangenen durchschlagenden Ausführungen des Unterstaatssekretärs. Er selbst habe als Leiter der Finanzverwaltung die größten Bedenken gegen die Nachzahlung von Preisdifferenzen, nicht nur wegen der sehr großen in Frage kommenden Summen, sondern schon deshalb, weil dadurch ein kaum erträgliches Präzedenzfall geschaffen würde. Was die Lieferungen aus Preußen und den übrigen Bundesstaaten anlangt, so seien vor dem 17. Januar, also vor Gewährung des Zuschlages, an Kaiser abgeliefert worden: aus Preußen 788 000 Tonnen gleich 10,8 Prozent des Ernteertrags, aus den übrigen Bundesstaaten 288 000 Tonnen gleich 12,1 Prozent des Ernteertrages. Nach Erhöhung der Preise, ab 17. Januar 1916, seien abgeliefert worden: in Preußen 1 217 000 Tonnen, d. i. 30,8 Prozent, in den übrigen Staaten 312 000 Tonnen, das sind 16 Prozent. Es sei also auch in den außerpreussischen Gebieten eine nicht unerhebliche Steigerung der Ablieferungen nach der Gewährung des Zuschlages eingetreten. Im ganzen seien in Preußen 49,6 Prozent der Ernte, außerhalb Preußens 28,1 Prozent der Ernte abgeliefert worden. Die starken Lieferungen nach der Gewährung des Zuschlages seien zur möglich gewesen durch einen Eingriff in das vorbehaltene Bedarfsquantum.

Von Rednern der verschiedenen Parteien wurde als unerheblich erklärt, woher die nach dem 17. Januar Kaiser Lieferungen stammen. Es liege eine Ungerechtigkeit gegen sie deshalb vor, weil die amtlichen Stellen zuerst versichert hätten, Preisserhöhungen würden nicht zugebilligt, und nachher doch zu Ungunsten der Früherer die Preise erhöht hätten.

Nach weiteren Ausführungen über die Verflechtung der Wirtschaft und Verbrauch im Süden und Norden gaben Regierungsvizepräsidenten Auskunft über Preisermäßigungen, Preisstands-erhebungsresultate und über die Menge der Einfuhr aus Rumänien.

Daran knüpfte sich eine Aussprache über die Transportmöglichkeiten von Getreide auf der Donau bis nach Regensburg.

Über den Bestand an Süßfrüchten und Reis und dessen Verteilung machte der Präsident der Reichsgetreidekommission nähere Mitteilungen. An Süßfrüchten wurden monatlich etwa 10 000 Tonnen an die Bundesstaaten überwiesen und von diesen an die Kommunalverbände verteilt. 2150 Tonnen Reis ständen für die Krankenhäuser zur Verfügung.

Darauf wurden die Fragen betreffend die Kartoffel-Versorgung und Branntwein in Beratung genommen. Ein Vertreter der Reichskartoffelstelle stellte dabei fest, daß die Kartoffelversorgung bis in den August hinein gesichert sei. Die Bestandserhebung am 26. April habe einen Vorrat von 122 Millionen Zentnern ergeben. Ein Teil davon seien Saatkartoffeln, die inzwischen wohl angebaut worden seien. Es werde anfangs Juni noch einmal eine Nachprüfung der Bestände stattfinden. Der Kartoffelbedarf betrage monatlich etwa 10 Millionen Zentner. Bei der Verteilung seien gewisse Schwierigkeiten manchmal unvermeidlich. Ein sozialdemokratischer Redner verlangte im Hinblick auf die zunehmenden Zahlen Aufhebung der Rationierung oder größere Zuteilung von Kartoffeln an die Schwerarbeiter. Ein Vertreter der Reichskartoffelstelle teilte mit, daß den Schwerarbeitern den Bergarbeitern 1 1/2 Pfund pro Tag zugebilligt seien. Allgemein diese Ration zu geben, könne aus Gründen der Vorrat zur Zeit nicht in Aussicht gestellt werden. Ein Fortschrittler begründete einen Antrag, die Reichsbranntweinstelle anzudeuten, daß Gefehspiritus nicht schlechter bezahlt werde als Kartoffelspiritus. Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein sagte Prüfung dieser Anregung zu.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

SS Berlin, 26. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstages wurden heute die Ernährungsfragen weiter besprochen.

Ein fortschrittlicher Abgeordneter wünschte Einschränkung der Abschachtung von Milchgebenden oder gar tragenden Stuten. Über die Auslieferung für die Haltung von Schweinen sagte ein Regierungsvertreter, die Zahl der Zuchtfaunen im Alter von 1 1/2 bis 1 Jahre sei in Preußen um 38 Prozent geiegen gegenüber einer Abnahme um 15 Prozent bei den alten Sauen. Es werde also auch in Zukunft mit einer starken Zunahme der Ferkel zu rechnen sein. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter tadelt es, daß an die Händler zu hohe Provisionen bezahlt würden. Dem Sozialistenhandel (mit vielen Zwischenhändlern) mit Fleisch und Fleischwaren müsse entschieden entgegengetreten werden. Bezüglich der Kartoffeln sagte ein Regierungsvertreter, die etwas starke Verjüngung mancher Städte mit Kartoffeln sei kein Übel. Die nicht verwendeten Kartoffeln könnten anderweitig untergebracht werden. Spiritus ist, wie ein anderer Regierungsvertreter sagte, für technische Zwecke genügend vorhanden, zumal etwa eine Million Melasse freigegeben werden würde, aus der etwa 11 Millionen Liter Spiritus gewonnen würden. So bestünde begründete Aussicht, daß nicht nur der Bedarf des Heeres, sondern auch der Bedarf für technische Zwecke werde gedeckt werden können. Die Freigabe des Spiritus zur Herstellung von Trinkbranntwein sei in diesem Sommer nicht beabsichtigt. Zum Betriebe landwirtschaftlicher Motoren siehe genügend Benzol zur Verfügung.

Die Vereinsgehehnelle.

w. Der 15. Ausschuß des Reichstages beendigte am Donnerstag die Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz. — Ministerialdirektor Dr. Lewald stellte zunächst die Fortsetzung der durch den Krieg unterbrochenen Vorarbeiten zur Regelung des Staatsarbeiterrechts in Aussicht. Wenn die Anträge der Polen Annahme finden sollten, werde das Gesetz fallen. Die Regierung könne in der jetzigen Zeit einen Kampf über die Nationalitäten- und Sprachenfrage nicht zulassen. — Ein konservativer trat nochmals dafür ein, die Jugend von den gewerkschaftlichen und politischen Kämpfen fernzuhalten. — Der Vertreter der Deutschen Fraktion erklärte, seine Freunde würden jetzt unter Ablehnung aller Anträge der Vorlage zustimmen. Dabei bleibe die Stellung der Fraktion zu den einzelnen Anträgen im Rerum offen. — Auf eine Anfrage erklärte Ministerialdirektor Dr. Lewald, das Gesetz gelte für alle Reichsangehörigen, auch für die Beamten aller Kategorien. — Ein Fortschrittler trat für ein freibeitliches Beamtenrecht ein. — Ein Zentrumredner führte aus: Nach den bestimmten Erklärungen des Regierungsvertreters siehe der Reichstag vor der Wahl, den Gesetzesentwurf durch Belastung mit anderen Fragen, z. B. der Sprachenfrage, zu begraben oder unter Wahrung der grundsätzlichen Stellung der einzelnen Parteien die Vorlage anzunehmen. Unter diesen Umständen schlage das Zentrum einen Gesetzesentwurf vor, worin die Aufhebung der Polen- beziehungsweise der Sprachenparagrafen vorgesehen sei. Dadurch werde der Bundesrat in die Lage gebracht, dazu Stellung nehmen zu müssen. Für die Verschiebung der Neuorientierung der Polenpolitik bis nach dem Kriege liege kein Grund vor. Jetzt, wo eine gewisse Klärung der Kriegsziele eingetreten sei und der Kanzler erklärt habe, daß die okkupierten polnischen Gebiete nicht mehr aus der Hand gegeben würden, sei eine grundsätzliche verschiedenartige rechtliche Gestaltung der Verhältnisse in Kongresspolen und hier im Innern des Reiches unhaltbar. — Die Polen erklärten, an ihren Anträgen aus prinzipiellen Gründen festhalten zu müssen, während ihnen von fortschrittlicher Seite ernstlich vorgehalten wurde, daß sie mit dieser Art des Vorgehens nicht nur die Vorlage gefährdeten, sondern auch ihrer eigenen Sache Schaden zufügten.

Bei der Abstimmung wurden alle Änderungen und Zusatzanträge mit wesentlichen Modifikationen abgelehnt und die Regierungsvorlage unverändert mit 19 gegen 8 Stimmen angenommen.

Mit knapper Mehrheit beschloß der Ausschuß eine Resolution, die einen Gesetzesentwurf forderte, durch den die im § 24 des Vereinsgesetzes bezeichneten landesrechtlichen Bestimmungen aufgehoben werden. Ferner forderte die Entschiedenheit, daß die für politische Vereine geltenden Bestimmungen beschränkt werden auf Vereine, welche die Erörterung politischer Angelegenheiten in Versammlungen bezwecken.

Mit allen gegen 9 Stimmen (Konservative und Nationalliberale) wurden außerdem der Zentrumsantrag angenommen: „dem Reichstage außer dem vom Bundesrat vorgelegten Gesetzesentwurf auch noch einen zweiten Gesetzesentwurf zur Annahme vorzuschlagen: Die §§ 12, 14, Nr. 1 und 6, 10, Nr. 3, des Vereinsgesetzes (Sprachenparagrafen) werden aufgehoben.“

Das Kriegsschadengesetz.

w. Der 14. Ausschuß des Reichstages zur Beratung des Gesetzesentwurfes über die Feststellung von Kriegsschäden setzte am Donnerstag seine Beratungen bei § 4 fort und genehmigte diesen unverändert. (Feststellung von Schäden, die durch Verfehlung gedeckt sind oder für die die Haftung eines Dritten in Frage kommt.) — § 5 wurde wie folgt gefaßt: „Betrochtigt, den Antrag auf Feststellung der Beschädigung zu stellen, ist der Geschädigte. Als solcher gilt der Eigentümer oder wer sonst die Gefahren des zufälligen Unterganges der verletzten oder beschädigten Sache trägt. Antragsberechtigte sind auch dinglich Berechtigte. Wer die Reichsangehörigkeit nicht besitzt, bedarf zu der Stellung des Antrages der Genehmigung des Reichsanwalters.“

Es wurde dann nach längerer Erörterung ein neuer § 5a eingefügt, der inhaltlich bestimmt, daß aus den Bestimmungen des Gesetzes ein pfändbarer Anspruch nicht erwächst.

Die Beratung wandte sich dann dem § 6 der Vorlage zu, der die Organisation der Feststellungsbehörden regelt. Die Erörterung hierüber wurde nicht zu Ende geführt.

Verschiedene Nachrichten.

w. Der Kaiser hat die von dem Senate der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften beschlossene Aufnahme des Generaldirektors Reinhold Beder in Preßel, des Kommerzienrats Dr.-Ing. Carl Dattenhofer in Berlin und des Kommerzienrats Friedrich Henkel in Düsseldorf als Mitglieder der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft bestätigt.

W.D. Der amerikanische Oberichter Rippert besuchte am 23. Mai in Begleitung des Regierungspräsidenten den Kreis Labiau, um dort die durch die Russen verursachten Zerstörungen in Augenschein zu nehmen und sich über die an der wehrlosen Bevölkerung von den Russen verübten Gräueltaten zu unterrichten. Nach Königsberg zurückgekehrt, vernahm Rippert in den einzelnen Lazarett-Schwestern und verwundete Soldaten über russische Gräueltaten. Darauf besuchte er das Heringslager in den Kreisen Eylau, Friedland und Wehlau, ließ sich besonders über die grundlose Erschießung von 50 Bewohnern aus dem Kreise Eylau in Wischnangen berichten. Rippert besuchte auch die Gräber der Ermordeten.

Lotterie.

W.D. Berlin, 26. Mai. Zu der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse der 7. Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie fielen: 15 000 Mark auf Nr. 41188, 5000 Mark auf Nr. 1126 100732 212992, 3000 Mark auf Nr. 3552 24354 38251 39948 41196 44148 52820 53382 53790 62103 68431 70543 86476 94391 100136 102292 116889 124241 132130 132893 135093 143839 149424 152198 160039 164738 171229 180037 203153 210989 223075 225096 226100 227638. (Ohne Gewähr.)

Schlesien.

Den deutschen Studenten im Felde.

Die letzte Nummer der Breslauer Hochschul-Kundschau enthält folgende Kundgebung:

„An dem uns aufgezwungenen Kampfe um das Fortbestehen des Reiches nehmen auch die Besucher der Deutschen Hochschulen hervorragenden Anteil. Viele Tausende melden sich auf den Ruf des Allerhöchsten Kriegsherrn als Kriegsfreiwillige, um mit Begeisterung ihr Leben freiwillig für des Vaterlandes Ruhm und Erhaltung einzusetzen. Keiner wollte und will zurückweichen, um zu zeigen, daß an den Deutschen Hochschulen auch heute noch der Geist der Treue und Liebe zu Herrscher und Vaterland gepflegt wird, wie vor 100 Jahren zur Zeit eines Nichte, Urndt und Jaßn. Viele haben sich vor dem Feinde ausgezeichnet und sind ihren Kameraden ein leuchtendes Beispiel gewesen, viele haben ihrem Eide getreu, den Tod für Kaiser und Reich erlitten.“

Eine Dankeschuld des Vaterlandes ist es nun, denen, die freudig ihr Leben in seinen Dienst gestellt haben, nach Rückkehr in die Heimat weiter zu helfen und es ihnen zu ermöglichen, ihre Studien wieder aufzunehmen und zu beenden. Vor allem aber muß den Kriegsverletzten, die gezwungen sind, ihren Lebensberuf zu wechseln, mit Rat und Tat beigehtanden werden. In dieser Richtung sind bereits vorbereitende Schritte getan worden, und es haben sich zur Verwirklichung dieses Vorhabens an verschiedenen Orten des Reiches Ausschüsse und Hilfsvereine gebildet, die mit Unterstützung der Militär- und Zivilbehörden ihre segensreiche Tätigkeit in Beratung und Ausbildung für neue Berufe entwickeln.

Auch in Breslau haben an der Universität und der Technischen Hochschule eingehende Beratungen in dieser Beziehung stattgefunden, denen ich mein wärmstes Interesse entgegenbringe, und die ich gern in jeder Hinsicht unterstützen und fördern werde. Fachkurse für Wirtschaft und Verwaltung und vorbereitende Verwaltungskurse sind in Aussicht genommen. Ein Weirat und ein Verwaltungsausschuß haben sich gebildet, eine Beratungsstelle wird ins Leben gerufen. Die erste praktische Tätigkeit wird die Abhaltung eines Berufsberatungskurses sein. Dieser Kursus bezweckt, den Teilnehmern die wichtigsten, in Betracht kommenden Berufe darzustellen, und ihnen theoretisch und praktisch durch Vorträge und Besichtigungen zu zeigen, welche Kenntnisse man sich aneignen muß.

Hieraus möge die im Felde stehende studierende Jugend erssehen, daß auch in der Heimat für ihr späteres Weiterkommen gesorgt werden soll.

von Vacmijer, General der Infanterie.

Stellv. Kommandierender General des VI. Armeekorps.

Kein unbefugter Briefverkehr über die Grenze.

Der stellvertretende Kommandierende General des VI. Armeekorps und die Kommandanten von Breslau und Glatz haben folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Wer es unbefugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Aufzeichnungen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze (d. h. die verfassungsgemäß festgelegte Grenze des Deutschen Reiches) zu bringen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

§ 2. Reisende, die die Reichsgrenze (s. oben § 1) überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Druckfachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäck befördern, an der Grenzstelle vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Films oder sonstige bildliche Wiedergaben von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grenzschutzes unterläßt, die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 1500 Mark erkannt werden.

§ 3. Die Anordnungen vom 20. 3. 1915 (bezw. 31. 3. und 31. 3. 1915) und vom 12. 11. 1915 (bezw. 15. 11. und 16. 11. 1915), betreffend das Verbot der Mitnahme von Briefen und sonstigen schriftlichen Mitteilungen über die Reichsgrenze, werden aufgehoben.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

* Breslau, 26. Mai. Der Magistrat verkauft nun auch lebende Gänse und Fühner. Darüber geht uns folgende Mitteilung zu: Der Magistrat hat eine Sendung von 150 jungen, lebenden Gänzen und 50 lebenden, zum Teil auch noch jungen Fühnern erhalten, die er von Sonnabend, 27. Mai, an an Privatleute in Breslau zum Verkauf stellen wird. Zu empfehlen ist das Geflügel besonders Inhabern von Schrebergärten, da die Gänse und auch die jungen Fühner noch eine Zeitlang (etwa vierzehn Tage) gefüttert werden müssen, bevor sie schlachtreif sind. Der Verkauf findet durch den Markthallenoberinspektor Rejen in seinen Geschäftsräumen in der Markthalle Ritterplatz, 1. Stock, am Sonnabend in der Zeit von 9 bis 10 Uhr vormittags statt. Der Verkaufspreis beträgt für die Gans 9 Mark und für das Fühn 8 Mark für das Stück. Bemerk sei noch ausdrücklich, daß das Geflügel nur an Privatleute, nicht aber an Händler abgegeben wird. — Wie wir dazu noch erfahren, handelt es sich bei den Gänzen um diesjährige Junggänse, während die Fühner vorjährige sind. Die Stadtverwaltung übernimmt den Verkauf sicher nicht, um ein Geschäft zu machen, umso mehr muß man über diese Viehhaberpreise staunen, welche die Preisstreber auf dem Geflügelmarkt nur noch zu unterrichten geeignet sind. Wenn dann beim Geflügelhändler ein Fühn 10 bis 20 Mark kostet, kann man sich gar nicht wundern, und die Gänsepreise dürften danach erst recht eine phantastische Höhe erreichen.

— Aus den Polizeilichen Meldungen. Gestohlen wurden: am 24. Mai aus dem Hause Junkenstraße 38/40 ein Sportpalest, hellgrün mit hellgrünem Futter und gemusterten Steinmützen; am 23. Mai nachmittags, von einem Wäscheboden Kohlenstücke 5 zwei Stück Gardinen. — Festgenommen wurde ein Dieb: von auswärts, der wegen schweren Diebstahls strafrechtlich verfolgt wurde.

Handelsteil.

Österreichische Note-Kreuz-Loos-Anleihe.

Das österreichische Note-Kreuz-Loos wird an eine österreichische Bankengruppe 2 Millionen Lose zu 20 Kronen zum Preise von etwa 25 Kronen begeben, die zu über 30 Kr. aufgelegt werden sollen. Das Note-Kreuz-Loos wird am Gewinn der Bankengruppe beteiligt sein.

Die griechische innere Anleihe.

Zwischen den Ministern der Finanzen und des Innern und dem Gouverneur der Nationalbank wurde der Vertrag über die innere Anleihe unterzeichnet. Ihr Nominalbetrag beträgt 115 Millionen Drachmen, die zum Ausgabekurs von 80% effektiv 102 Millionen ergeben. Der

Zinssfuß beträgt 5 Prozent; die Obligationen laufen über je 500 Drachmen. Als Garantien bietet die griechische Regierung die überschüssige aus verstaatlichten Staatsrenten, die Steuererträge und den Anteil des Staates am Gewinn der Staatlichen umlaufenden Papiergeld. Ferner wird laut „Wf. Jg.“ das Notenausgaberecht der Bank, das 1930 abläuft, um weitere 20 Jahre verlängert. Die Hälfte der Anleihe übernimmt die Nationalbank, etwa ein Drittel wird von den übrigen Banken übernommen, der Rest zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

* Versammlung Breslauer Börseninteressenten. Breslau, 26. Mai. Die Realisationslust war auch heute wieder stärker bemerkbar und blieb nicht ohne abschwächenden Einfluß auf die Stimmung im privaten Börsenverkehr. Da andererseits die Kaufkraft sich weiter zurückhält, wobei wohl auch der herannahende Liquidationstermin mitwirkt, war der Weg für die Kurse nach unten gebahnt. Wie meist in solchen Fällen, hielt sich auch die geschäftliche Betätigung in engen Grenzen. Bei schwacher Tendenz für Bergwerksaktien hatten nur Oberschlesischer Eisenbahnen-Bedarf und Laurahütte einige Umsätze auf erträglichem Werkstande zu verzeichnen, aber auch die übrigen Aktien dieser Gattung wurden wieder geringer gesprochen. So lagen Carow-Bergschicht und Hohenloewerle im Angebot. Von sonstigen industriellen Papieren stellten sich Thyssen und Linde-Hofmann-Werke erneut niedriger, ebenso neigten Zuckerraffinerien nach unten, während Selbstmühle und Kramsta-Keimen höher gefragt waren und Hydrometer gute Veranlagung zeigten. Am Markte der festverzinslichen Anlagepapiere gab sich Interesse für Schlesiens Vobentredit-Pfandbriefe kund, auch fanden 3% proz. Staatsanleihen und 4 proz. Posener Pfandbriefe Beachtung. Täglich kündbares Geld bleibt flüssig.

W.W. Berlin, 26. Mai. Börsenbericht. Die schon gestern zum Durchbruch gelangene Befestigung der Grundstimmung konnte sich im allgemeinen bei ruhigem Geschäft auch heute erhalten. Die sogenannten Kriegswerte erfuhren zum Teil leichte Befestigungen. Von Montanwerten trat die Nachfrage nach Phönix und Rhein-Bassau etwas mehr hervor. Begehrt zeigte sich für Schiffbauaktien. Sonst war der Verkehr bei wenig veränderlichen Kursen recht ruhig.

Berlin, 26. Mai. Auslandswechsel. Amtliche Kurses für telegraphische Auszahlung. Die Banken kaufen zum Goldkurs und verkaufen zum Briefkurs.

Wsk.	26.	25.	Wsk.	26.	25.	
— New-York 1 Doll.	5,17 1/2	5,17 1/2	5 1/2	Norwegen 100 Kr.	162	162 1/2
do.	5,19 1/2	5,19 1/2	4 1/2	Schwiz . 100 Fr.	103 1/2	103 1/2
4 1/2 Holland 100 Guld.	293 1/2	293 1/2	6	do.	104 1/2	104 1/2
do.	294	294	5	Ost-Engl. 100 Kr.	69,50	69,50
5 Dänemark 100 Kr.	161 1/2	161 1/2	6	do.	69,50	69,50
do.	161 1/2	161 1/2	5	Rumänien 100 Lei.	86	86
5 Schweden 100 Kr.	161 1/2	161 1/2	6	do.	86 1/2	86 1/2
do.	161 1/2	161 1/2	6 1/2	Bulgarien 100 Lewa	78 1/2	78 1/2
5 1/2 Norwegen 100 Kr.	161 1/2	161 1/2	6	do.	79 1/2	79 1/2

W.W. Berlin, 26. Mai. Produktmarkt. Am Produktmarkt war das Geschäft, wie gewöhnlich, still. Das eingetretene wärmere Wetter kommt sehr gelegen, da in den nächsten Tagen die Roggenblüte beginnt. Im allgemeinen verharren die Konsumenten in ihrer Zurückhaltung, nur einige Artikel sind stärker gesucht, so besonders Papier gegen Bezugsscheine von Nähmittel-fabriken und Alben alter Ernte. Für Speisepremeuhl löst das größere Angebot bei nachgebenden Breiten an Saatenergie halben ruhigen Geschäft bei fester Tendenz.

W.W. Berlin, 26. Mai. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Speisepremeuhl 36,00, Runkelrüben 3,20, Weizenfrucht erd- und wurzelfrei 1,40, beschlagnummfreie ausländische Weizenkleie 70 bis 72 per 100 kg, dto. Roggenkleie 60 bis 71 Speisepremeuhl 9,00 per Tonne ab Station.

Sport und Jagd.

Vom Schlesienschen Rennverein.

* Der Schlesiensche Rennverein hat für die Rennen seines dritten Tages am 18. Juni wieder Namen von Führern und bekannten militärischen Persönlichkeiten aus dem jetzigen Kriege gewählt. Der Tag ist lediglich dem Sport zwischen den Plaggen vorbehalten. Wie an den anderen Tagen, so steht auch das Programm dieses Tages zwei Ausgleichen vor: Das Beseler-Jagdrennen und das Conrad von Höhendorf-Hürdenrennen. Das erstere, das mit 5000 Mark ausgestattet ist, ist das Wertvollste des Tages. Es ist offen für vierjährige inländische Pferde, die weder ein Rennen von 5000 Mark, noch im Ganzen 10 000 Mark gewonnen haben. Das Rennen führt über die große Bahn von 4000 Metern. Das Conrad von Höhendorf-Hürdenrennen rennen läßt vierjährige und ältere inländische und österreichisch-ungarische Pferde zu, die seit dem 1. Januar 1914 kein Rennen von 3000 Mark gewonnen haben. Es ist mit 2500 Mark dotiert, und geht über 2 Kilometer; für beide Rennen waren bis zum 23. Mai die Nennungen abzugeben. Das Beseler-Jagdrennen erhielt 0 und das Conrad von Höhendorf-Hürdenrennen 21 Unterschriften. Eingeleitet wird der Tag mit dem Ludendorff-Jagdrennen, das mit 2000 Mark dotiert ist und vierjährige und ältere inländische Pferde zuläßt, die seit 1. Januar 1914 weder in Flach- noch im Hindernisrennen 1000 Mark gewonnen haben. Vierjährige und ältere Pferde aller Länder, die für 4000 Mark käuflich sind, sollen das von Pfianzer-Berlin-Jagdrennen beitreten, das über 3200 Meter führt und 3000 Mark an Preisen ausweist. Pferde, die für 2000 Mark käuflich eingeleitet sind, werden 4 Kilogramm erlaubt. Vierjährige und ältere inländische, österreichisch-ungarische und dänische Pferde, die seit 1. Januar 1914 kein Rennen von 3000 Mark gewonnen haben, läßt das mit 2400 Mark angelegte und über 3600 Meter führende von Falkenhahn-Jagdrennen zu. Vierjährige und älteren Pferde aller Länder, die 1918 nicht in Summa 6000 Mark gewonnen haben, ist das von Böhm-Ermolli-Rennen ein mit 2500 Mark ausgestattetes Jagdrennen über die Entfernung von 3200 Meter vorbehalten. Vierjährige inländische Pferde, die seit 1. Januar 1914 kein Rennen von 6000 Mark gewonnen haben, beschließen den Tag in dem von Eichhorn-Hürdenrennen, das 2400 Mark an Preisen auswirft und über 2600 Meter geht. Für die letzten fünf Rennen und die Nennungen bis zum 30. Mai, abzugeben.

25 Jahre Groß-Vorstel.

* Nach Dresden kann auch Hamburg-Groß-Vorstel in diesem Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Am 18. Juli 1891 wurde die Bahn des Hamburger Sportklubs eingeweiht. Der Klub selbst ist einige Jahre älter. Ende der achtziger Jahre fanden sich einige jüngere Hamburger zusammen, um möglichst alle Zweige des Sports zu pflegen. Ein passendes Gelände hatten sie dazu auf der Traberbahn inahrenfeld gefunden. Großen Wert legten sie von Anfang an auf den Pferdesport, und so veranstalteten sie auch bereits in den ersten Jahren kleinere Rennen. Bei dem ersten dieser lokalen Veranstaltungen konnten sie den damals bekanntesten Rennreiter Herrn v. Seyden-Binden begrüßen, der auch späterhin ihr jüngerer Gast blieb. Da die schmale Bahn nur die Abhaltung kleiner Rennen gestattete, der neu gegründete Sportklub aber nach Höherem strebte, so wandte er sich an den Hamburger Rennklub mit der Bitte um Erlaubnis zur Abhaltung von Rennen auf dem Horner-Moor. Obwohl der Rennklub seine Bahn nur an sechs Tagen im Jahre befestigte, schlug er dennoch dem neuen Klub die Bitte ab. Die tatkräftigen Gründer des Klubs ließen sich dadurch von ihrem Plan nicht abschrecken und entschlossen sich zur Anlage einer neuen Bahn. Unbewußt und unbeabsichtigt wurde der neue Klub dadurch zur schärfsten Konkurrenz des Rennklubs. Diese Konkurrenz war auf für den Rennklub, da er nur durch sie zu neuen Taten aufgerüttelt wurde. Als Gelände für seine neue Bahn wählte sich der Sportklub die idyllisch gelegene Gegend in der Nähe des beschriebenen Hamburger Ausflugsortes Vorstel-Jäger. Dem Grundbesitzer folgten, alles auf das voll-

kommenste eingerichteten, benötigte man sich nicht nur mit der Anlage einer neuen Bahn, sondern man schuf aus ihr eine Idealanlage, die alle Mängel, die damals das Horner-Moor aufwies, beseitigte und dadurch eine besondere Anziehungskraft auf die Hamburger Bürgererschaft ausübte. Eingeweiht wurde die neue Bahn mit einem fünfjährigen Sommer-Rennen, bei dem allerdings der erste Tag infolge einer Wetterkatastrophe verschoben werden mußte. In dem Gründungsjahre folgte dann noch ein viertägiges September-Rennen; schon diese beiden Veranstaltungen zeigten, daß die leitenden Männer des Hamburger Sportklubs eine glückliche Hand gehabt hatten. Ein Name ist es besonders, der mit dem Entstehen und Werden des Klubs innig verbunden ist. Herr Gustav Veit war und ist bis zum heutigen Tage die treibende Kraft der jungen Körperschaft geblieben. Er ist ein edler Vertreter jener alten, vornehmen Schule, die sich dem Sport nur aus Vergnügen an der Sache und aus Liebe zum Sport hält und keinerlei Nebenrücksichten gelten läßt. Eine getreue Schilde er an Herrn del Banco, der gleichfalls mit der Bahn sein Jubiläum feiern kann.

Seine guten Erfolge im ersten Jahre ermunterten den Verein, im zweiten großzügiger vorzugehen. Selbständig und unabhängig haben ihn stets gekennzeichnet. Als obersten Grundfah hatte er sich die Vielseitigkeit und die Abwechslung vorgenommen, die den Rennfällen, sowie dem Publikum willkommen sind, da auf diese Weise dauernd Leben und Fluß in die Dinge hineingebracht werden. Von Groß-Vorstel aus sind daher auch vielfach wertvolle Anregungen gekommen, sowie häufig Vorarbeiten und Umeinigungen zerstört worden. Der Sportklub vertrat nie den Standpunkt, aus dem Rennen Geld zu verdienen. Selbstverständlich hat das Programm der Vorstel-Bahn in den 25 Jahren auch mancherlei Änderungen durchgemacht. In den ersten Jahren ließ es durchweg Pferde aller Länder zu, da man damals den Inländerzwang im Rennsport nicht kannte. Als der Inländerzwang eingeführt wurde, mußten auch sowohl der Hamburger Sportklub als der Hamburger Rennklub der neuen Lage Rechnung tragen. Da die neue Körperschaft hinter dem alten Klub in Hamburg nicht zurückstehen wollte, mußte sie auch zur Ausschreibung eines so wertvollen Rennens wie das deutsche Derby schreiten. Und so entstand schon fünf Jahre nach Bestehen der Bahn der Große Preis von Hamburg, das erste Hunderttausend-Mark-Rennen in Deutschland. Diese Neugründung erweckte auch in den anderen Vereinen den Wunsch, möglichst ein Rennen im Jahre hoch zu dotieren. Die erste Folge war, daß auch das Derby auf die Höhe von 100 000 Mark gebracht wurde. Es folgte dann der Große Preis von Berlin, den der Unionklub gleichfalls mit hundert braunen Lappen dotierte. Als 1901 die Totalisator-Steuer auf 20 Prozent stieg und so den Vereinen aus dem Umsatz der Wettmaschine ein erheblich geringerer Gewinn ausfloß, haben sich viele Vereine gezwungen, die hohen Preise wieder aufzugeben, und so veränderte die Hunderttausend-Mark-Summe des Großen Preises von Berlin wieder, die erst in den letzten Jahren wieder in ihrer alten Höhe aufgetaucht ist. Der Hamburger Sportklub hat aber durch geschickte Bilanzierung seines Etats, ohne die Kosten auf die Rennfälle abwälzen zu müssen, seine Hunderttausend-Mark-Rennen durchhalten können. Er hat sogar im Jahre 1910 in dem Hammonia-Rennen noch ein zweites derartiges Rennen ausgeschrieben können. Dieses ist allerdings im Kriege wieder verschwunden, soll aber nachher wieder aufzuerstehen. In dem Stützungspreis besitzt Groß-Vorstel eine wertvolle Zweijährigen-Prüfung, und zwei Rennen, der Vorstel-Goldpokal und das Amund-Memorial, sind, wenn auch in veränderter Form, in dem Programm erhalten geblieben. Eine Übersicht über die Entwicklung des Rennklubs gibt eine Zusammenstellung der im Laufe der Jahre ausgeworfenen Summen. 1891 wurden für 9 Tage 192 890 Mark, ausgelegt, 1900 für 8 Renntage 266 300 Mark, 1910 für 5 Tage 428 080 Mark und 1918 für 6 Tage 512 860 Mark. Der Große Preis von Hamburg, der in diesem Jahre also zum zwanzigsten Male gefahren wird, kommt am Sonntag, dem 18. Juni, zur Entschcheidung. Für ihn ist folgende Starterliste vorgegeben: Hauptgestüt Svand's „Anschluß“, Herr Dalbuis „Meridian“, Herr Friedheims „Correggio“, Herr Fröhlich's „Pasha“, Herr Lindenscheidts „Lammenberg“, Herr von Oppenheims „Schar“, Herr von Nischhofens „Hidalgo“ und Herr von U. v. Weinbergs „Amorino“.

sr. Karlshorst, 25. Mai. Gafelhorster Jagdrennen. 6000 Ml. Entf. 4000 Meter. 1. Hr. C. Fürstberg's Adamant (Weißhaupt), 2. Erberich (Reith), 3. Gubula (Jaidel). Tot. 15:10. Pl. 12:15:10. Unpl. Vingt. Handballsp. 5-15. Welle. Inbil-Jagdrennen. 7000 Ml. Entf. 4200 Meter. 1. Hr. F. C. Wiermanns Cervus (H. Frisch), 2. Glig (Sandmann), 3. Breitoria (G. Gröschel). Tot. 37:10. Pl. 21, 22:10. Unpl. Eponios, Magbaleng, Saint Sabina (angeh.). Kampf 4-4-3. Jungfernen-Hürdenrennen. 5000 Mark. Entf. 3000 Meter. 1. Hr. Deins Stahl's Nerv (Sandmann), 2. Omphale (H. Frisch), 3. Gargauer (W. Streit). Tot. 19:10. Pl. 12:15, 18:10. Unpl. Tanna, Gallus, Graziosa, Secluf, Gluckstern, Verburabel, Barabas, Orler, Gibam, Vinsi, Lante Aurelia, Gorlice (gef.). Gegenwehr 1/2-5-1 1/2. Preis von Lilienhof. 6000 Ml. Entf. 3400 Meter. 1. Karl Sartmanns Popplet (G. Winder), 2. Klautpas (Wurli), 3. Difikation (Reith). Tot. 55:10. Pl. 12, 11, 12:10. Unpl. Lampadroma, Bulwana, Harold, Sturmbo, Jan Nech's Mite, Citard, Olga, Titan, Trafoi. Scharer Kampf Kopf-4-5. Breukenpreis. 10 000 Ml. Entf. 5200 Meter. 1. Hr. W. Dodels Liboll (Reith), 2. Vorwärts II (G. Winder), 3. Gerolf (Reith). Tot. 31:10. Pl. 19, 14, 17:10. Unpl. Gerulus Monte, Siefta, Christhill, Sternschnuppe, Lorbas (gef.), Jvonnoseb (gef.). Leicht 4-6-8. Charlottenburger Erinnerungrennen. 5000 Ml. Entf. 4200 Meter. 1. Hr. A. Abags Little Ben (G. Winder), 1. Hr. Ringels Orlov (Katalies), 3. Sensible Samons (Reith). Tot. 8, 8:10, 16, 12:10. Unpl. Paul Geston, Anonymus, Cherry Bob, The Sinner. Lotes Rennen-4-8. Sukkultrennen. 4000 Ml. Entf. 1200 Meter. 1. Hr. A. W. Dombrowski's Appollinaris (Schäffe), 2. Mandchen (Reith), 3. Meine Maus (Kaiser). Tot. 78:10. Pl. 25, 23, 68:10. Unpl. Olivia, Landstrecht, Lupo, Philomele, Nobilesse oblige, Dattel, Müttchen, Kaiser, Schwarzenberg, Stein, Leier. Leicht 1/2-2-Kopf.

Bäder und Reisen.

[Schandau.] Gerhart Hauptmann ist mit Familie für längeren Aufenthalt in Sandig's Hotel in Schandau eingetroffen. [Dittesbad Hoppot.] Unser Bad ist für den Badeverkehr freigegeben. Das elegante Kurhaus und die hiesigen Hotels und Pensionate haben ihre Porten für den Fremdenverkehr bereits geöffnet, und am 1. Juni eröffnen offiziell die Seebadeanstalten, Lesefäle und Konzerte die Saison. Die Lebensmittelversorgung lassen sich die aufständigen Stellen bestens anlegen sein. Jede weitere Auskunft über Wohnungen, Prospekte u. c. erteilt bereitwillig die Badekommission.

Telegramm nicht eingetroffen.

Witterungsaussichten für den 27. Mai. Nach den Beobachtungen der Seewarte u. d. Bresl. Sternwarte privat aufgestellt Warmes, veränderliches Wetter mit schwachen bis mäßigen Winden.

Wetternachrichten des öffentlichen Wetterdienstes. Am Donnerstag hatte Thüringen Gewitter zu melden, bei uns die Odergegend bei Grünberg, auch Ostrowo, ferner hat Friedland, Bez. Breslau, Ferngewitter beobachtet. Sonst ist die Provinz trocken geblieben. Die Neigung zu Gewitterbildung und Regen bleibt bei uns bestehen, um so mehr, als die Erwärmung trotz der Bewölkung zugenommen hat.

Wettervorhersage für Schlesien und Südpolen. Veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge.

Niedrigwasservorhersage.

26. Mai.	Vorgesch.			27. Mai.			28. Mai.			29. Mai.			30. Mai.		
	Reg.	W.	St.	Reg.	W.	St.	Reg.	W.	St.	Reg.	W.	St.	Reg.	W.	St.
Wobadicht in Pöpelwitz	23,1	8V	10,2	24,1	8V	10,2	25,1	8V	10,2	26,1	8V	10,2	27,1	8V	10,2
Vorausgef. für Steinau . . .	24,1	7V	1,38	25,1	7V	1,33	26,1	7V	1,38	27,1	7V	1,44	28,1	7V	1,44
Glogau . . .	25,1	8V	1,25	26,1	8V	1,20	27,1	8V	1,25	28,1	8V	1,27	29,1	8V	1,27
Tschudersg. . .	26,1	2N	1,05	27,1	2N	1,01	28,1	2N	1,04	29,1	2N	1,07	30,1	2N	1,07
Grossen . . .	27,1	8V	1,18	28,1	8V	1,14	29,1	8V	1,16	30,1	8V	1,20	31,1	8V	1,20
Hohenberg . .	28,1	8V	1,08	29,1	8V	1,05	30,1	8V	1,08	31,1	8V	1,10	1,10	8V	1,10

